

Oktober 2012

UKE news

Informationen aus dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf



Klinik und Lehre eng verzahnt

Auf dem Weg zum guten Arzt



Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf



Ohne Gigabit-Begrenzung.

Das UKE-Notizbuch.
Ab jetzt "digital" und auch "analog" Ihre Notizen verwalten.
Zusammen ein starkes Team.

Der „Shop 2 go“ freut sich auf Ihren Besuch.

Merchandising-Verkauf des UKE
im „Shop 2 go“
Neues Klinikum, O10, 2. Obergeschoss

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 7.00 – 18.00 Uhr
Samstag, Sonntag 9.00 – 16.00 Uhr

Telefon während
der Öffnungszeiten: (040) 74 10 – 575 47

www.uke.de/merchandising



**Liebe Mitarbeiterinnen,
liebe Mitarbeiter,**

seit wenigen Tagen bin ich als Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des UKE im Amt. Ich freue mich sehr auf diese neue Aufgabe. Ich freue mich insbesondere auch darauf, in den kommenden Wochen bei meinen Besuchen in den Kliniken, Instituten und *allen* Bereichen möglichst viele von Ihnen kennenzulernen.

Nach über 30 Jahren Tätigkeit in der Berliner Universitätsmedizin in verschiedenen Funktionen sind wir mit der Hauptstadt persönlich sehr verbunden. Wir werden aber jetzt unseren

Lebensmittelpunkt in die schöne Stadt Hamburg verlagern. Meine Frau und ich haben bereits eine Wohnung gefunden. Unsere zwei erwachsenen Kinder und die zwei Enkel freuen sich schon auf Besuche in Hamburg.

Das UKE ist ein renommiertes Universitätsklinikum. Viele seiner Stärken strahlen weit über Hamburg hinaus. Um dies zu erreichen, arbeiten viele von Ihnen Hand in Hand, fachübergreifend und berufsgruppenübergreifend kollegial und eben mit sehr gutem Erfolg zusammen. Doch auch in vielen nicht so auffallenden Bereichen des UKE liegen große Stärken, deren Strahlkraft nicht immer für andere sichtbar ist. Dennoch sind sie wesentlich; wesentlich für gute Abläufe, für Infrastruktur, gute Ergebnisse in der Forschung, in der Lehre und vor allem: für zufriedene Patienten.

Das UKE ist insgesamt, davon durfte ich mich bereits überzeugen, auf einem sehr guten Weg. Doch verschiede-

ne Herausforderungen gilt es in den kommenden Monaten anzugehen und gemeinsam zu meistern. Wesentlich sind sicherlich die eher angespannten wirtschaftlichen Bedingungen, denen wir uns stellen müssen, um ein gesundes und sich weiter positiv entwickelndes Uniklinikum zu bleiben.

Ich möchte alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr herzlich einladen, mit mir meinen Einstand offiziell zu feiern am 17. Oktober um 14 Uhr im Ian-Karan-Hörsaal. Ich würde mich freuen, wenn ich auch bei dieser Gelegenheit viele von Ihnen kennenlerne.



Prof. Dr. Martin Zeitz
Ärztlicher Direktor



Ein enger Bezug zur klinischen Praxis charakterisiert den Modellstudiengang Medizin



Dr. Manuel Friese erforscht, warum Nervenzellen bei Multipler Sklerose absterben



In der Studiengangverwaltung im Campus Lehre ändert sich mit Semesterbeginn viel

Titel

- 6 Modellstudiengang: Klinische Praxis von Anfang an
- 9 Umfrage: „Eine große Chance“
- 10 Expertenbeiträge: Vielfältig und praxisorientiert

Forschung

- 14 NEU²: Den Untergang der Zellen stoppen

Namen und Nachrichten

- 16 Vorgestellt – Paper of the Month – Gefördert
- 17 Verabschiedet – Neu erschienen

Kurz gemeldet

- 18 AKK: Keine Angst mehr vorm OP
- 19 Abschied: Alles Gute, Prof. Schmelzle!
- 20 UKE zertifiziert: Viel Potenzial
- 21 Sicher ist Sicher: Händehygiene beugt Infektionen vor

- 3 Editorial
- 12 Innenansichten
- 18 Termine
- 18 Impressum
- 22 Zahl des Monats
- 22 Blumengruß
- 23 Was lesen Sie gerade ?



Ihre Meinung ist gefragt: Ab dem 15. Oktober findet zum dritten Mal eine Befragung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am UKE statt

Mitarbeiterbefragung 2012

Die Zukunft am UKE gestalten

Sind die Aufgaben in Ihrem Arbeitsbereich klar definiert? Wie würden Sie Ihre zeitliche Arbeitsbelastung beschreiben? Wie zufrieden sind Sie mit der betrieblichen Altersvorsorge? Diese und rund 100 weitere Fragen sind Bestandteil der Mitarbeiterbefragung, die am 15. Oktober beginnt.

„Zum dritten Mal nach 2006 und 2009 fragen wir die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Themen wie Arbeitsbedingungen, Familienfreundlichkeit, Betriebsklima oder Fort- und Weiterbildungen“, erläutert Joachim Pröhl, Direktor des Patienten- und Pflegemanagements und UKE-Vorstandsmitglied. „Mit Ihrer Teilnahme haben Sie die Gelegenheit, die Zukunft am UKE zu gestalten.“ Die Ergebnisse der Befragung werden analysiert und fließen in die weitere Arbeit ein, sagt Joachim Pröhl. „Die am häufigsten angesprochenen Themenfelder werden wir in unsere Projektgruppen aufnehmen und regelmäßig über Fortschritte informieren. Anregungen und Vorschläge der Mitarbeiter sind unbedingt erwünscht.“

Dr. Dr. Sonja Loges, Krebsforscherin am Onkologischen Zentrum des UKE, füllt den Fragebogen aus: „Die Forschung

ist ein wichtiges Standbein des UKE. Ich wünsche mir, dass möglichst viele meiner Kolleginnen und Kollegen an der Befragung teilnehmen, damit wir unsere Interessen deutlich machen können.“

Die Befragung wird vom renommierten Picker Institut Deutschland ausgewertet, das bereits in vielen Kliniken die Mitarbeiter- und Patientenzufriedenheit untersucht hat. „Die Befragung ist selbstverständlich freiwillig und erfolgt anonym. Rückschlüsse auf einzelne Personen können nicht gezogen werden“, sagt Dr. Hans-Jürgen Bartz, Leiter des Qualitätsmanagements.

Erstmals findet auch eine Bewertung der Führungskräfte durch die Mitarbeiter statt. „Dies ist aus Vorstandssicht unbedingt gewünscht. Wir wollen wissen, wie zufrieden die Beschäftigten mit den Geschäftsbereichs-, Klinik- und Institutsleitern sind“, erläutert Joachim Pröhl.

Für Sonja Spahl, Pflegerische Zentrumsleiterin im Zentrum für Geburtshilfe, Kinder- und Jugendmedizin, eine gute Neuerung: „Als Vorgesetzte ist es mir wichtig, die Meinung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu kennen und diese ernst zu nehmen. Nur so können wir uns gemeinsam weiterentwickeln.“

Auch die Umwelt profitiert von der Befragung: Für jeden ausgefüllten Fragebogen spendet das UKE einen Euro an die Aktion „Mein Baum – meine Stadt“ und wird Pate von frisch gepflanzten Bäumen in Eppendorf. ■

Die Mitarbeiterbefragung

findet vom 15. Oktober bis zum 12. November statt. Während des Befragungszeitraums hat das Picker Institut eine Hotline zum Ortstarif eingerichtet: 0180-1 22 75 95. Ansprechpartner im Geschäftsbereich Qualitätsmanagement ist Marc Frese, Tel.: -572 99, E-Mail: m.frese@uke.de. Weitere Informationen im Intranet: www.uke.de/mitarbeiterbefragung2012. Infos zur Baumpatenschaft: www.hamburg.de/mein-baum-meine-stadt



Der neue Modellstudiengang startet

Klinische Praxis von Anfang an

Wenn die 380 Erstsemester am 15. Oktober ihr Studium aufnehmen, beginnt am UKE eine neue Zeitrechnung: Nach dreieinhalbjähriger Vorbereitung wird der integrierte Modellstudiengang Medizin (iMED Hamburg) eröffnet. Die wichtigsten Neuerungen sind die durchgängige Integration von theoretischen und klinischen Fächern und die wissenschaftliche Orientierung.

„Damit wollen wir die Trennung zwischen Theorie und Praxis, die es bislang in den ersten vier Semestern gab, aufheben und dem Studium eine andere Systematik geben“, erläutert Prof. Dr. Andreas Guse, Prodekan für Lehre und maßgeblicher Wegbereiter des reformierten Studiengangs. Mit der frühen Verknüpfung von klinischen und theoretischen Lerninhalten könne jeder Studierende besser nachvollziehen, warum er viel Grundlegendes lernen müsse, so Prof. Guse. Das reine Pauken naturwissenschaftlicher Fakten gehöre somit der Vergangenheit an. „Die Studierenden haben früher vor



Prof. Dr. Andreas Guse

allem für die erste Prüfung, das Physik nach vier Semestern, gebüffelt. Die Ergebnisse waren in aller Regel auch sehr gut. Doch zwei Jahre später haben die Chirurgen beklagt, dass viele Studenten die Anatomie nicht beherrschen, und die Internisten bemängelten nicht ausreichende Kenntnisse in Biochemie.“

Für Dekan und UKE-Vorstandsmitglied Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus ist die Reform daher unbedingt notwendig: „Während meines Medizinstudiums waren die einzelnen Fächer strikt getrennt und alle waren überzeugt davon, dass das so sein muss. Heute aber steht das fachübergreifende, problemorientierte Lernen im Vordergrund – die Ausrichtung hat sich vollständig verschoben.“ Deshalb, so der Dekan, wird das klas-

sische Physik nach vier Semestern im neuen Studiengang abgeschafft. Prof. Koch-Gromus: „Wir führen eine vergleichbare Prüfung bereits nach dem dritten Halbjahr ein. Diese legt auch einen ersten Schwerpunkt auf die praktischen Fähigkeiten der Studierenden.“

Klinischer Fall in der Vorlesung

Wie die Integration klinischer und theoretischer Lehrinhalte aussehen wird, verdeutlichen Prof. Dr. Heimo Ehmke, Zentrum für Experimentelle Medizin, und Priv.-Doz. Dr. Karsten Sydow, Universitäres Herzzentrum (UHZ), am Beispiel der kardiovaskulären Medizin. „Ein Unterrichtsblock startet mit einem klinischen Fall, für den ein Dozent einen Patienten mit behandeltem Herzinfarkt oder Asthmaanfall zur Vorlesung bringt. Auf diese Weise wecken wir das klinische und theoretische Interesse der Studenten.“ Parallel beginnen Dozenten aus der Klinik für Anästhesie mit einem Reanimationskurs, sodass Studierende



Mit Rat und Tat bei der Buch- und Zeitschriftenauswahl zur Seite steht Diplom-Bibliothekar Klaus-Dieter Papke den jungen Studierenden



Die Ärztliche Zentralbibliothek ist eine wichtige Lern- und Recherchequelle

bereits im ersten Semester als Ersthelfer für den Alltag ausgebildet sind.

Die Verknüpfung von Theorie und Praxis wird auch durch das sogenannte Teamteaching erreicht. Während eines Anatomiekurses sind Radiologen, Kardiologen und Herzchirurgen anwesend, um grundlegende anatomische Kenntnisse im Hinblick auf die klinische Bildgebung (Röntgen, Computer- und Kernspintomografie), interventionelle Therapieverfahren (z. B. Ballonkatheter,

Stent) oder operative Methoden (Bypass, Herzklappenoperation) zu vermitteln.

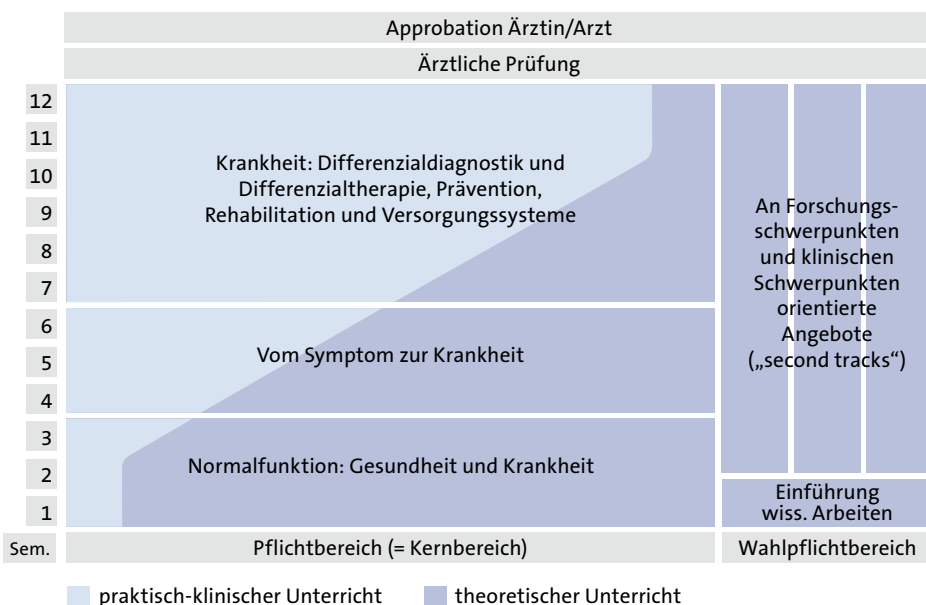
An Modellerkrankungen orientieren

„Der fachspezifische Unterricht wird so in das neue Curriculum eingebettet, dass der Unterricht künftig mit Modellerkrankungen und realen Krankheitsgeschichten beginnt“, erläutert Prof. Guse. „Für die Dozenten bedeutet dies, dass sie sich intensiver als bisher über ihre Lehrinhalte austauschen müssen,

um unnötige Doppelungen zu vermeiden. Studenten profitieren von diesem Vorgehen, weil sie praxisnäher lernen und die Theorie sich dadurch besser und langfristiger einprägt.“

Im Pflichtbereich des Studiums erhöht sich der klinisch-praktische Anteil mit steigender Semesterzahl (s. Grafik). Die Verbindung von der Lehre zur Forschung wird im Wahlpflichtbereich mit den sogenannten second tracks („zweiten Spuren“) sichergestellt. „Im Pflichtbereich bilden wir die Studierenden zur allgemeinen Arztreihe aus. Im Wahlpflichtbereich haben sie die Möglichkeit, sich einen Schwerpunkt zu suchen und darin besondere Kenntnisse zu erlangen“, erklärt Guse. 13 second tracks haben die Dozenten entwickelt, ein weiterer befindet sich in Vorbereitung. Sie orientieren sich an den UKE-Forschungsschwerpunkten Neurowissenschaften, Onkologie, Herz-Kreislauf-Forschung, Entzündungs- und Versorgungsforschung und sollen den Übergang in die Forschung am UKE erleichtern.

Im ersten Semester des Wahlpflichtbereichs erhalten die Studierenden eine Einführung in wissenschaftliches Arbeiten. In den drei folgenden Halbjahren verschaffen sie sich Einblicke in drei



Der Modellstudiengang besteht aus einem Pflicht- und einem Wahlpflichtbereich. Der Anteil des praktischen Unterrichts (hellblau) wird mit steigender Semesterzahl größer



Lehre am UKE: Prof. Dr. Wolfgang Hampe unterrichtet Biochemie und legt großen Wert darauf, dass die Studierenden Zusammenhänge verstehen und nicht nur Fakten pauken



Praktisches Training: Student Karol Friedrich nimmt am Modell Blut ab

Wahlbereiche, bevor sie sich im fünften für einen Schwerpunkt entscheiden, diesen bis zum Ende des Studiums verfolgen und mit einer 20-seitigen Studienarbeit abschließen. „Das Thema kann auch in einer möglichen späteren Dissertation weiterentwickelt werden“, erläutert Guse.

Kommunikation stärken

Eine weitere Neuerung des Reformstudiengangs: Die klinische Untersuchung der Patienten und das ärztliche Gespräch mit ihnen werden fächerübergreifend in einem Studienzeitraum gelehrt. „Das ist an medizinischen Fakultäten bundesweit einmalig“, erklären Prof. Dr. Martin Härter, Zentrum für Psychosoziale Medizin, und Prof. Dr. Martin Scherer, Institut für Allgemeinmedizin. KUMplusKOM nennt sich der Studienstrang, der Studierenden die klinischen Untersuchungsmethoden und die ärztliche Kommunikation parallel nahebringen soll. Ziel ist es, die psychosozialen und klinischen Fähigkeiten der angehenden Ärzte im direkten Kontakt mit den Patienten zu stärken.

Einen großen Teil des theoretischen Wissens erarbeiten sich die Studierenden nach wie vor aus Büchern – gleichwohl basiert der Unterricht künftig verstärkt

auf elektronischen Medien. „Gemeinsam mit den Buchverlagen entwickeln wir derzeit eine elektronische Lernplattform, die zum nächsten Sommersemester an den Start gehen wird“, erläutert Prof. Guse. „Die jungen Menschen, die heute an die Universität kommen, lesen weniger Bücher, sondern finden benötigte Informationen eher im Internet. Diesem veränderten Verhalten tragen wir Rechnung, sodass die Lehrinhalte auch auf mobilen Endgeräten wie Tablets oder Smartphones abgerufen werden können.“

Eine technische Weiterentwicklung im Zusammenhang mit dem Modellstudiengang führt auch im Dekanat zu einschneidenden Veränderungen, wie Dr. Olaf Kuhnigk, Leiter des Prodekanats für Lehre, erläutert. „Mit iMED-Campus führen wir ein neues Portal zur Studienangangsverwaltung ein, das zu einer Verschlinkung der Verwaltungsprozesse, erhöhter Datensicherheit und gesteigertem Komfort für Studierende und Lehrende führt.“ Die Verwaltung des Studiengangs erfolge künftig praktisch papierlos, so Dr. Kuhnigk, iMED-Campus habe daher für die Lehre eine ähnliche Bedeutung wie die Einführung der elektronischen Patientenakte Soarian für die Klinik (mehr dazu auf S. 12 und 13).

„Auch in der Lehre Spitze“

Der Modellstudiengang bringt für Studierende und Dozenten vielfältige Neuerungen – für das UKE als Forschungsuniversität bedeutet er eine echte Herausforderung. „Wir wollen schließlich nicht nur in Forschung und Krankenversorgung, sondern auch in der akademischen Lehre Spitze sein“, sagt Studiendekan Guse. Intensiv in die Planungen eingebunden waren viele lehrbegeisterte Dozierende aus dem UKE, vor allem auch die, die in den letzten Jahren eine Lehrprofessur angetreten haben und nun für Lehrforschung und -entwicklung zuständig sind: Prof. Dr. Wolfgang Hampe (Biochemie) und Prof. Dr. Georg Lührs (Anatomie) für die Vorklinik sowie Prof. Dr. Sigrid Harendza (Innere Medizin) und Prof. Dr. Jens Kubitz (Anästhesie) für die Klinik.

„Wir haben mit dem Modellstudiengang beste Voraussetzungen geschaffen und stellen uns der Konkurrenzsituation um die besten Studierenden“, bilanziert Dekan Prof. Koch-Gromus. „Die Reform ist wichtiger Bestandteil, um das UKE als Studienstandort nachhaltig zu stärken. Die frühe praktische Ausbildung wird ihren Teil zur Attraktivitätssteigerung der medizinischen Lehre beitragen.“ ■

Das sagen Dozierende und Studierende zum Modellstudiengang

„Eine große Chance“

Die frühe Verknüpfung von Theorie und Praxis, die stärkere Fokussierung auf wissenschaftliches Arbeiten – Dozenten und Studenten sehen viele Vorteile in der Einführung des Modellstudiengangs.



„Neben der besseren Vernetzung von theoretischen und klinischen Fächern halte ich den höheren Stellenwert der Ausbildung im wissenschaftlichen Arbeiten in den second tracks, der deutschlandweit einzigartig ist, für ein besonders wichtiges Merkmal des Modellstudiengangs. Daneben möchten wir in der Biochemie durch den verstärkten Einsatz von mündlichen Prüfungen das Erlernen von dauerhaftem Zusammenhangs- und Begründungswissen fördern und die Studierenden motivieren, nicht nur die in Multiple-Choice-Klausuren abprüfbaren Details auswendig zu lernen.“

Prof. Dr. Wolfgang Hampe, Institut für Biochemie und Molekulare Zellbiologie



„Der Hamburger Modellstudiengang, einer der ersten in Deutschland, bietet nicht nur die Verknüpfung von Theorie und Praxis über das ganze Studium, sondern auch die Wiederholung der Module in den unterschiedlichen Studienabschnitten. Die Neuerung ist eine große Chance, die Lernerfahrung zu intensivieren und zu individualisieren. Die Herausforderung wird darin bestehen, die inhaltliche Verknüpfung und Verteilung, wie schon bei der Entwicklung des Studienganges begonnen, weiterzuverfolgen und zu optimieren, um künftigen Herausforderungen adäquat begegnen zu können.“

Anke Meier, Fachschaftsrat Medizin



„Für uns als Dozenten bedingt die interdisziplinäre Auslegung eine engere Abstimmung und Interaktion mit den Kollegen der benachbarten Fächer. Dieses hat für die Studierenden den Vorteil, dass keine Lehrinhalte unnötig doppelt unterrichtet werden. Darüber hinaus werden die Studierenden frühzeitig an die interdisziplinäre Herangehensweise der Diagnosefindung und Therapieplanung herangeführt, so wie es der heutigen klinischen Praxis entspricht.“

Priv.-Doz. Dr. Karsten Sydow, UHZ



„Durch die Verzahnung der theoriehaltigen Vorklinik mit der praxisnäheren Klinik kommt man schon in den ersten Semestern mit Patienten in Kontakt und im späteren Studienverlauf bleibt einem die Brücke zum wichtigen vorklinischen Wissen offen. Ich hoffe, dass die geplante wissenschaftliche Mantelausbildung ihr Ziel erreicht, dass dadurch mehr und qualitativ noch hochwertigere Promotionen am UKE ermöglicht werden.“

Simon Keßner, Fachschaftsrat Medizin



„Der Unterricht in kleineren Gruppen sowie die engere Abstimmung mit den Kollegen der vorklinischen Fächer und der verwandten klinischen Abteilungen wird

organisatorisch sicherlich aufwendiger, macht das Lehren aber auch für die Dozenten interessanter. Ich hatte das Glück, vor knapp 20 Jahren selbst einen Reformstudiengang in Hannover beginnen zu können, der klinische und vorklinische Inhalte miteinander verknüpft hat. Davon habe ich profitiert.“

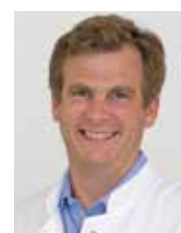
Priv.-Doz. Dr. Daniel Benten, I. Medizinische Klinik



„Ein Vorteil ist die Möglichkeit einer individuellen Schwerpunktbildung durch die sogenannten second tracks. Wichtig und

bedeutsam auch, dass der Fokus stärker auf die praktischen Fertigkeiten und das wissenschaftliche Arbeiten gelegt wird. Für uns Dozenten bedeutet das neue Curriculum eine Herausforderung, wieder etwas Neues zu machen. Es ist schön, mit motivierten, interessierten Kolleginnen und Kollegen zusammenzuarbeiten.“

Dr. Maren Ehrhardt, Institut für Allgemeinmedizin



„Für uns Dozenten ändert sich einiges. Durch die grundlegende Umgestaltung des Curriculums muss der Unterricht teilweise neu konfiguriert und strukturiert werden. Dies bedeutet neben den Erfordernissen innerhalb einer Klinik bzw. eines Instituts eine intensive inhaltliche Abstimmung zwischen kooperierenden Fächern. Zusätzlich müssen sich auch erfahrene Dozenten mit zum Teil neuen Lehr- und Prüfungsformaten beschäftigen und diese umsetzen.“

Priv.-Doz. Dr. Holger Rohde, Institut für Medizinische Mikrobiologie

Verschiedene Facetten des Modellstudiengangs

Vielfältig und praxisorientiert

Elektronische Lernplattform wird zum Sommersemester 2013 eingeführt

Wer Medizin studiert, muss die Inhalte zahlreicher Fächer beherrschen. Für jedes davon wurden umfangreiche Bücher geschrieben, sodass die Orientierung schwerfallen kann. Dies gilt insbesondere für Erstsemester, die Medizin nun nach einem fächerübergreifenden Konzept studieren. Ausgehend von der Symptomatik eines Patienten wird ein breites Verständnis der Erkrankung und ihrer Therapie ohne Fächergrenzen angestrebt. Bislang gibt es praktisch keine Lehrbücher, die diese Grenzen vom ersten Semester an überwinden. Daher entwickelt das UKE mit Unterstützung der Stadt Hamburg in Zusammenarbeit mit führenden Medizinlehrbuchverlagen eine elektronische Lernplattform, die genau auf das Curriculum abgestimmt ist und die Studierenden vom ersten bis



Fotos: Felicitas Tommlin, Inst. f. Allgemeinmedizin, Sebastian Schulz, Anja Meyer

zum letzten Tag des Studiums begleiten kann - ohne die Verwendung klassischer Lehrbücher zu behindern. Die Lernplattform wird als elektronisches Medium die Fähigkeiten eines Buches um multimediale Inhalte erweitern, z. B. Filme zu praktischen Fähigkeiten, und interaktive Lernelemente wie Lernfortschrittsanzei-

gen anbieten. Darüber hinaus werden die Inhalte kontinuierlich an die Weiterentwicklung des Wissens sowie des Curriculums angepasst und immer mit den erarbeiteten Lernzielen verknüpft, die Grundlage für die Prüfungen sind.

Dr. Alexander Laatsch, Institut für Biochemie und Molekulare Zellbiologie

Simulationspatienten – für Studierende sind sie real

Simulationspatienten sind Laienschauspieler, die Krankheitsbilder oder Beratungsanlässe anhand vorgefertigter Rollenskripte einstudieren, um diese dann authentisch und realitätsnah in einer Arzt-Patienten-Konsultation darzustellen. Aufgrund der Authentizität werden Simulationspatienten von Studierenden als „reale“ Patienten wahrgenommen und tragen dazu bei, den ärztlichen Alltag „wie im richtigen Leben“ zu erfahren. Simulationspatienten haben sich als didaktische Methode international seit Jahrzehnten in der medizinischen Ausbildung etabliert und werden in Hamburg seit 2005 eingesetzt.

Studierenden wird durch den Einsatz von Simulationspatienten die Möglichkeit gegeben, ihre kommunikativen, empathischen und praktischen Fertigkeiten



keiten in einer geschützten Umgebung zu erproben und zu überprüfen. Das strukturierte Feedback der Simulationspatienten und Dozenten zur verbalen und nonverbalen Kommunikation, zur Beziehungsgestaltung, zu Untersuchungsmethoden und medizinischen Inhalten ermöglicht es Studierenden,

ihre Kompetenzen kritisch zu reflektieren, zu korrigieren und kontinuierlich zu erweitern. Ein Förderfonds Lehre der Fakultät unterstützt das „Kompetenzzentrum Simulationspatienten“ in seinen Vorhaben.

Dr. Cadja Bachmann, Institut für Allgemeinmedizin

Prüfungen im Modellstudiengang Medizin



Auch wenn das integrierte Konzept die Studierenden zur engagierten Mitarbeit anregen wird, wird die erfolgreiche Teilnahme an den Lehrveranstaltungen weiterhin geprüft. Das Prüfungskonzept orientiert sich am integrierten Unterricht sowie an den Lernzielen der Module. Die Modulprüfungen bestehen aus studien-

begleitenden Teilleistungen und einer Modulabschlussprüfung. Diese Kombination ermöglicht es den Studierenden, einen Teil der notwendigen Prüfungsleistungen bereits vor der Abschlussprüfung zu erfüllen.

Der erste Abschnitt der Ärztlichen Prüfung („Physikum“) wird im Modell-

studiengang wegfallen. Stattdessen wird die Zwischenprüfung „Normalfunktion: Gesundheit und Krankheit“ nach dem dritten Semester stattfinden. Sie ist eine Kombination einer mündlich-praktischen Prüfung in zwei medizinischen Grundlagenfächern sowie einer Prüfung in Form einer Objective Structured Clinical Examination (OSCE), die basisärztliche Fähig- und Fertigkeiten prüft.

Ein Progresstest wird den Lernzuwachs im Studienverlauf sowohl für die Studierenden als auch für die Fakultät sichtbar machen. Dieser „Prüfungsmix“ soll die Studierenden zu intensivem Studium motivieren und gleichzeitig den Lehrenden Feedback zum eigenen Unterricht geben.

Prof. Dr. Andreas Guse,
Prodekan für Lehre

Präventive Medizin – jetzt auch in der Lehre



Der Verbreitungsgrad von Krebs, Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems und des Bewegungsapparates in einer älter werdenden Bevölkerung macht es notwendig, die Erkennung der Ursachen und Risiken schon in der Lehre zu vertiefen. Die relevante Diagnostik mittels bildgebender Verfahren, Laboratoriums-

medizin und genetischer Marker wird in dem 2nd Track „Präventive Medizin“ praxisbezogen vermittelt. Das schließt auch die Erkennung und Therapie von Suchtverhalten sowie neuropsychologischen Belastungen und kognitiven Funktionsstörungen mit ein. Gesundheitspsychologischen Modelle und -ökonomische

Betrachtungen bieten Hilfestellung für die Etablierung präventivmedizinischer Strukturen, zu deren Basis die Anleitung zu gesunder Ernährung und Bewegung (Foto aus der Sportmedizin) zählt. Ergänzend werden die Möglichkeiten der Naturheilverfahren nahegebracht. Der Stellenwert der Prävention wird anhand von Programmen in der Kinder- und Jugendmedizin sowie der Vorsorge in der Frauen- und Männergesundheit verdeutlicht. Körperliche und psychomentele Belastungen am Arbeitsplatz werden praktisch demonstriert. In Seminaren mit klinischem Bezug werden Themen diskutiert und durch Teilnahme an Präventionsambulanzen praktisch vertieft.

Dr. Birgit Christiane Zyriax,
Prof. Dr. Eberhard Windler,
AG Endokrinologie und Stoffwechsel



Mathias Schmitt, Mitarbeiter aus dem Prodekanat Lehre, zielt den mit einem Barcode versehenen Studierendenausweis, mit dem iMED-Campus getestet wurde



Von der Dockingstation werden die Daten aus dem Scanner in den Computer übertragen

Die neue Studiengangverwaltung iMED-Campus

Auch die Lehre jetzt papierlos



Der Arbeitsplatz von Mathias Schmitt ist mit einer digitalen Kamera ausgestattet. Hier entstehen die Fotos und anschließend auch die Ausweise für alle neuen Studierenden



Dipl.-Psych. Julia Schreiner berät Studierende und versorgt Erstsemester mit UKE-Infos

Mit der Einführung des Modellstudiengangs Medizin an der Medizinischen Fakultät wird auch das neue Portal „iMED-Campus“ zur Studiengangverwaltung im Dekanat in Betrieb genommen. Nach einjähriger Vorarbeit bietet das Programm den Studierenden, Lehrenden, Sekretariaten, Fachvertretern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem Prodekanat für Lehre viele neue Funktionen.

„Die administrativen Anforderungen, die sich durch das modularisierte Curriculum des Modellstudiengangs ergeben, können mithilfe von iMED-Campus

optimal bewältigt werden“, erläutert Dr. Olaf Kuhnigk, Leiter des Prodekanats. Darüber hinaus bietet das System eine erhöhte Datensicherheit, einen gesteigerten Komfort für Studierende und Lehrende und führe zu einer deutlichen Verschlankeung der Verwaltungsprozesse innerhalb der Fakultät, so Dr. Kuhnigk.

Er vergleicht die Bedeutung von iMED-Campus für das Dekanat mit der elektronischen Patientenakte (Soarian) für die Krankenversorgung. „Das neue Portal ist eine Art Soarian für die Lehre; die Verwaltung des neuen Studiengangs erfolgt künftig papierlos.“

Die Fäden für das neue Portal laufen bei den IT-Spezialisten Bernhard Pflesser, Marc Wollatz und Mathias Schmitt zusammen. Die Informatiker Pflesser und Wollatz optimieren die Software von iMED-Campus. „Wir testen das System permanent und sind absolut überzeugt davon, dass der Start reibungslos erfolgt.“ Mathias Schmitt ist derjenige, der die neuen UKE-Karten für die Studierenden und die Kurskarten für die Dozierenden erstellt und deren Nutzung im Auge behält.

Mit dem neu eingeführten System ist eine Funktion zur elektronischen Erfas-



Erst werden die Kurskarten gescannt, dann die Barcodes der Studierenden



Der Leiter des Prodekanats für Lehre, Dr. Olaf Kuhnigk, prüft den Scanner und das neue System, das maßgeblich von IT-Experte Bernhard Pflesser mitentwickelt wurde

INTEGRIERTER MODELLSTUDIENGANG MEDIZIN HAMBURG **iMED**



Der Start am 15. Oktober erfordert regelmäßige Arbeitstreffen der „AG iMED-Campus“ (v. l.): Athanasios Soulos, Marc Wollatz, Christian Tolasch, Dr. Olaf Kuhnigk, Susanne Falkenhof, Dr. Anke Rheingans, Bernhard Pflesser, Helga Nolte, Mathias Schmitt und Susanne Kremkau

sung der Anwesenheit von Studierenden in den Pflichtveranstaltungen (Seminare, Kurse, Praktika, Unterricht am Krankenbett, Blockpraktikum) mittels Barcode-Scanner gegeben. „Ein Verfahren, das für Fachärzte im Rahmen der kontinuierlichen Weiterbildung schon seit Jahren erfolgreich angewendet wird“, sagt Dr. Kuhnigk.

Für die Studierenden am UKE bedeutet dies, dass verlorene Unterschriftenzettel der Vergangenheit angehören. Die Abwicklung ist denkbar einfach: Jeder Dozierende scannt zunächst die Kurskarte und anschließend die ID-Karten

der Teilnehmer. Im Fachsekretariat überträgt eine Dockingstation die Daten dann automatisch in das Computersystem. Weiterer Vorteil dieses Vorgehens: Dekanatsmitarbeiter und Studierende können mit einem Klick erkennen, ob und in welchen Kursen oder Seminaren noch Plätze frei sind.

Ein zusätzlicher Service für die computeraffinen Studentinnen und Studenten: Mit iMED-Campus haben sie erstmals die Möglichkeit, ihren individuellen Stundenplan auf das eigene Smartphone zu übertragen – ein Papierausdruck ist nicht mehr erforderlich.

Dr. Kuhnigk ist von dem neuen System überzeugt. „Bei iMED-Campus geht das Prodekanat für Lehre ganz neue Wege, die die Arbeitsprozesse in Zukunft vereinfachen werden.“ Das an der Medizinischen Fakultät der Universität Münster entwickelte Programm wird in enger Kooperation an beiden Fakultäten ständig weiterentwickelt.

Ganz ohne Papier geht dieser Prozess aber nicht vonstatten: Bei den regelmäßigen Besprechungen der „Arbeitsgruppe iMED-Campus“ im Dekanat werden die wichtigsten Stichworte natürlich auch weiterhin in Notizblöcken notiert. ■



Prof. Dr. Christoph Heesen, Klinik für Neurologie und ZMNH, leitet Deutschlands einzige Tagesklinik für Patienten mit Multipler Sklerose

Erneute Millionenförderung für MS-Forscher am UKE

Den Untergang der Zellen stoppen

Deutschland soll zur „Apotheke der Welt“ werden. Das will das Bundesforschungsministerium (BMBF) mit dem Programm BioPharma erreichen, das 2009 startete. Wissenschaftler des UKE leisten im Rahmen des norddeutschen Konsortiums NEU² einen zentralen Beitrag dazu. Jetzt sicherte sich das Konsortium weitere 20 Millionen Euro Forschungsgelder.

Im Fokus von NEU² steht die Multiple Sklerose (MS). An ihr leiden in Deutschland 130 000 Menschen. Sie ist die häufigste neurodegenerative Krankheit bei jungen Erwachsenen. Jetzt konnte sich das Konsortium erneut 20 Millionen Euro aus Fördermitteln des BMBF sichern. „Zweistellige Millionenbeträge fließen davon ans UKE“, sagt NEU²-Sprecher Dr. Timm Jessen (Bionamics GmbH). Derzeit gibt es sieben Forschungsprojekte, vier davon sind am UKE angesiedelt, fünf weitere beantragt.

„NEU² schlägt die Brücke zwischen akademischer Forschung, kleinen Unter-

nehmen und Industrie. Das ist weltweit einzigartig in der MS-Forschung“, sagt Prof. Dr. Christoph Heesen, Leiter der MS-Tagesklinik am UKE und zusammen mit Prof. Dr. Roland Martin Mitbegründer von NEU². Im Institut für Neuroimmunologie und klinische Multiple Skleroseforschung (kurz inims) untersucht Heesen seit 15 Jahren Fragen der Rehabilitation, Psychotherapie und Immunologie, um seinen Patienten so gut wie möglich zu helfen. Denn bis heute ist die entzündliche Erkrankung des Nervensystems, an der viermal so viele Frauen wie Männer erkranken, nicht heilbar.

Die genetischen und zellbiologischen Grundlagen der Multiplen Sklerose erforscht Dr. Manuel Friese, Laborleiter im Zentrum für molekulare Neurobiologie (ZMNH) am UKE. „Bis heute ist unbekannt, warum Nervenzellen absterben und was wir dagegen tun können. Indem wir MS erforschen, lernen wir zugleich viel über andere neurodegenerative Erkrankungen wie Parkinson oder Alzheimer“, erläutert Friese, dessen Forschungsergebnisse kürzlich in dem renommierten Wissenschaftsjournal „Nature Medicine“ veröffentlicht wurden.

MRT als wichtiger Biomarker

Bei kaum einer neurologischen Erkrankung hat die Kernspintomografie (MRT) so eine große Bedeutung für die Therapieentwicklung wie bei der MS. Deshalb haben NEU² und UKE in ein leistungsstarkes 3-Tesla-Gerät zur MS-

Forschung investiert. Unter Leitung von Dr. Susanne Siemonsen aus der Klinik für Neuroradiologie sollen empfindliche Marker für Nervenzelluntergang und Regeneration identifiziert werden. Erfolgsversprechend auch die Okulare Kohärenztomografie (OCT), mit der die Nervenzellschicht an der Netzhaut gemessen wird. Prof. Heesen: „Der Verlust der Gehirnzellen korrespondiert mit dem Zellverlust in der Netzhaut. Mit OCT können wir prüfen, ob der Abbau von Zellen gestoppt werden kann.“

Gleichzeitig sucht Dr. Friese in einem neuen Projekt mit seinem Team nach geeigneten Wirkstoffen. Geforscht werden soll nach Substanzen, die die Widerstandskraft der Nervenzellen gegen die Angriffe des körpereigenen Immunsystems erhöhen. Auch sind Testsysteme in der Entwicklung, die im Serum oder im Nervenwasser eine MS-Erkrankung nachweisen können. In weitere neue Forschungen sind unter anderen die I. Medizinische Klinik und das Institut für Immunologie eingebunden.

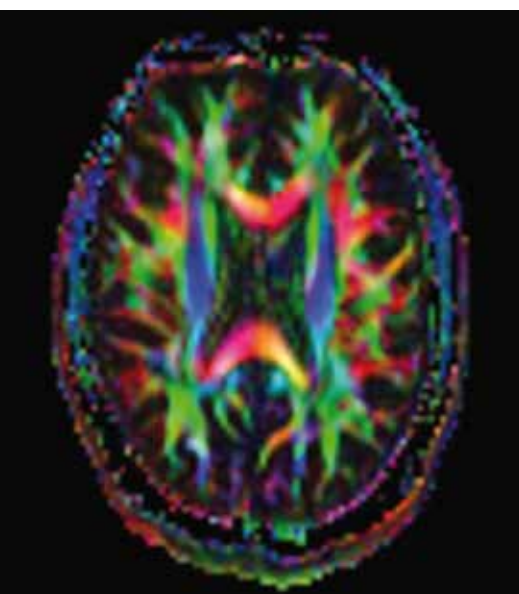
Auf der Agenda der Neuanträge aus dem UKE steht auch ein Projekt, in dem Prof. Heesen zusammen mit Prof. Dr. Andreas Engel (Institut für Neurophysiologie und Pathophysiologie) die systemischen Analysen der Hirnaktivitäten mithilfe der Magnetenzephalografie (MEG) vorantreiben will. „Diese Technik liefert uns Bilder, die zeitlich gut aufgelöst sind, und wir können viel schneller Veränderungen durch die Krankheit oder durch Medikamente im Gehirn beobachten“, erläutert Prof. Heesen.

Was geschieht im Gehirn?

Doch zunächst möchte Heesen mit dieser Technik ein kürzlich gewonnenes Forschungsergebnis genauer verstehen: Regelmäßiger Ausdauersport verbessert nicht nur Gleichgewichtssinn und Gehvermögen von MS-Patienten, sondern steigert auch Lern- und Merkfähigkeit. Doch was geschieht währenddessen tatsächlich im Gehirn? Bis zum Ende der Förderperiode 2017 haben sie Zeit, diese und weitere spannende Fragen zu klären. ■

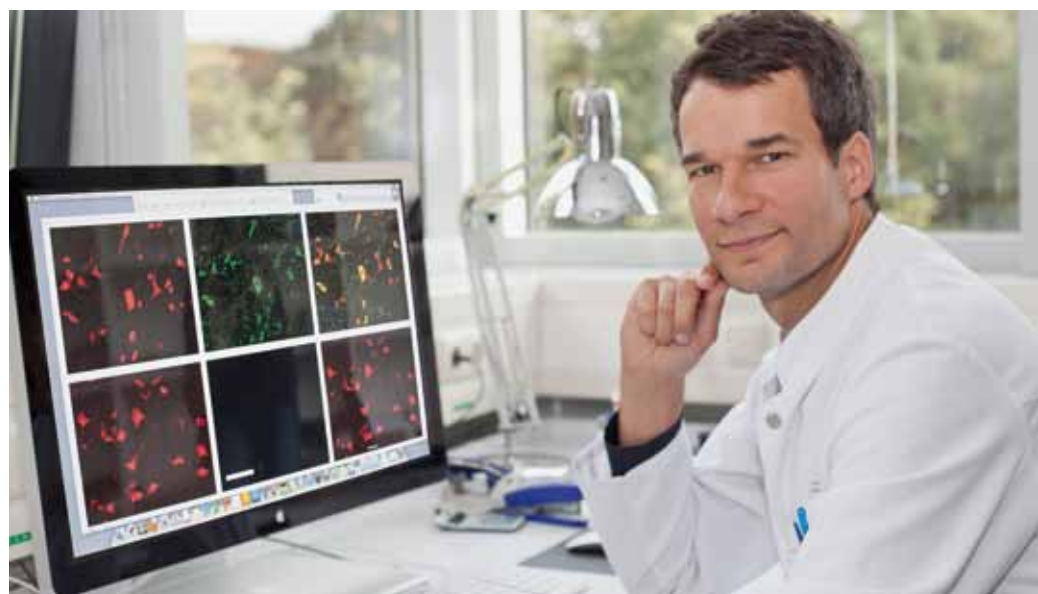
Das Projekt NEU²

Der Projektname NEU² steht für **Neue** Wirkstoffe gegen **Neurologische** Erkrankungen. Das UKE, die Biotest AG, die Merck KGaA, die Evotec AG, der European ScreeningPort und weitere Institutionen sind Mitglieder von NEU². Das norddeutsche Konsortium ist eines von dreien, das im Rahmen des vom Bundesforschungsministerium (BMBF) initiierten Strategie-wettbewerb BioPharma gefördert wird. BioPharma soll die Effizienz von Wirkstoffentdeckung und Medikamentenentwicklung in Deutschland steigern. NEU², geleitet von der Bionamics GmbH (Hamburg/Kiel), konnte sich in der ersten Förderphase 20 Millionen Euro sichern und jetzt – nach einer erfolgreichen Evaluation – weitere 20 Millionen. Diese Gelder fließen aber nur, wenn die Industriepartner noch einmal die gleiche Summe investieren. Weitere Informationen im Internet unter: www.neu-quadrat.de



Farbig markierte Verbindungen von Nervenzellen eines MS-Patienten

Fotos: Heike Gämber, Felizitas Tomrlin; Abb.: Klinik für Neuroradiologie



Auf der Suche nach genetischen und zellbiologischen Ursachen von Multipler Sklerose: Laborleiter Dr. Manuel Friese aus dem Zentrum für molekulare Neurobiologie (ZMNH)

vorgestellt

Ruf nach Hamburg erhalten

Dr. Arne Hansen, Institut für Experimentelle Pharmakologie und Toxikologie, hat einen Ruf auf die Professur für Kardiales Tissue Engineering in dem Institut am Zentrum für Experimentelle Medizin erhalten.

Dr. Tobias Lange, Institut für Anatomie und Experimentelle Morphologie, hat einen Ruf auf die Professur für Translationale Krebsforschung in dem Institut am Zentrum für Experimentelle Medizin erhalten.

Dr. Thomas C. Marlovits, Zentrum für Molekulare Biologie an der Universität Wien, hat einen Ruf auf die Professur für Struktur- und Systembiologie bakterieller Infektionserreger erhalten.

Ehrung/Ehrenamt



Dr. Frank Ulrich Montgomery, Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, ist vom Senat der Stadt

Hamburg mit dem Titel „Professor“ geehrt worden. Montgomery ist aktueller Präsident der Bundesärztekammer und der Ärztekammer Hamburg. Die Verleihung erfolgte für das „vielfältige nationale wie internationale Engagement“ von Montgomery auf dem Gebiet der Gesundheits- und Sozialpolitik, der Wissenschaft sowie der medizinischen Ethik. Der Hamburger Senat würdigte insbesondere sein Mitwirken bei der Erstellung des Memorandums zur Präimplantationsdiagnostik sowie seine langjährige engagierte Vertretung der berufspolitischen Interessen der Ärztinnen und Ärzte.

Jubiläum



Dorle Markworth, Institut für Pathologie, feierte am 1. Oktober ihr 40-jähriges Dienstjubiläum. Frau Markworth ist als Medizinisch-Technische Assistentin (MTA) in der Pathologie beschäftigt.

Petra Rudigkeit, Klinik für Augenheilkunde, feierte ebenfalls am 1. Oktober ihr 40-jähriges Dienstjubiläum. Frau Rudigkeit ist als Fotolaborantin in der Augenklinik beschäftigt.

Ihr 25-jähriges Dienstjubiläum feierten:

Cynthia Wohlers, Kodierfachkraft im Zentrum für Operative Medizin;

Thomas Gerigk, Gesundheits- und Krankenpfleger in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie;

Anja Silkenath, Gesundheits- und Krankenpflegerin in der Klinik für Neurologie;

Petra Hinsch, Technische Angestellte in der KME;

Beate Jark, Gesundheits- und Krankenpflegerin in der Martini-Klinik;

Anne Brehm, Gesundheits- und Krankenpflegerin in der Klinik für Intensivmedizin;

Britta Schumacher, Sekretärin im Ambulanzzentrum.

Paper of the Month



Dr. Vanessa A. van Rahden, Institut für Humangenetik, ist die im Rahmen ihrer Doktorarbeit entstandene Publikation „The

5-phosphatase OCRL mediates retrograde transport of the mannose 6-phosphate receptor by regulating a Rac1-cofilin signalling module“ mit dem Paper of the Month ausgezeichnet worden. Die Arbeit, die in dem hochklassigen Fachjournal „Human Molecular Genetics“ erschienen ist, untersucht die Ursachen des sogenannten Lowe Syndroms, einer seltenen X-chromosomal vererbten Krankheit, die durch Mutationen in dem sogenannten OCRL-Gen hervorgerufen wird. Die Patienten weisen unter anderem geistige Behinderung und einen angeborenen grauen Star auf. Die Wissenschaftler konnten zeigen, dass das Fehlen von OCRL zu abnormalen Transportprozessen in der Zelle führt. Damit konnten wichtige neue Erkenntnisse für die molekularen Grundlagen des Low Syndroms gewonnen werden. Das Paper of the Month wird jeden Monat vom Prodekanat für Forschung neu gewählt. Einreichungsfrist ist jeweils Ende eines Monats.

gefördert

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligt...

Priv.-Doz. Dr. Stephan Storch, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, Sektion Biochemie, für das Projekt „Generierung und Analyse eines Mausmodells der variant spätinfantilen neuronalen Ceroid-Lipofuszinose“ Personal- und Sachmittel in Höhe von 227 000 Euro für 36 Monate.

Dr. Stefan Gold, Zentrum für Molekulare Neurobiologie, ein Heisenberg-Stipendium zum Thema „Neuropsychiatrie der Multiplen Sklerose“. Das Stipendium wurde zunächst für drei Jahre bewilligt.

verabschiedet

Weitere Bewilligungen

Dr. Angela Schulz, Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, ist Koordinatorin des europaweiten Forschungsprojektes „DEM-CHILD: Neuronale Ceroid-Lipofuszinosen (NCL) als wichtige Ursache der Demenz im Kindesalter“, das von der Europäischen Kommission mit drei Millionen Euro gefördert wird. Ziel ist es, Diagnose und Therapie der häufigsten neurodegenerativen Erkrankung im Kindes- und Jugendalter zu verbessern. Weitere Forschungsgruppenleiter sind **Prof. Dr. Thomas Braulke**, ebenfalls Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, sowie **Prof. Dr. Udo Bartsch**, Klinik für Augenheilkunde. Die Förderung fürs UKE beläuft sich auf über 870 000 Euro.

Prof. Dr. Johannes M. Rueger, **Prof. Dr. Dr. Eric Hesse**, beide Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, sowie **Prof. Dr. Hartmut Schlüter**, Institut für Klinische Chemie, sind maßgeblich an einem neuen Forschungsverbund beteiligt, der von der Helmholtz-Gemeinschaft mit insgesamt 2,9 Millionen Euro gefördert wird. Innerhalb des Projekts werden aluminiumfreie, bioabbaubare Magnesiumlegierungen entwickelt, die als orthopädische Implantate eingesetzt werden sollen. Ans UKE gehen 670 000 Euro.

Prof. Dr. Karl Wegscheider, Institut für Medizinische Biometrie, **Prof. Dr. Martin Scherer** und **Prof. Dr. Hendrik van den Bussche**, beide Institut für Allgemeinmedizin, werden vom Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in Deutschland für das Projekt: „Validität von Analysen auf der Basis von ICD-Diagnosen bei multimorbiden GKV-Versicherten im Alter von 65 bis 85 Jahren“ mit 51 000 Euro gefördert.



Fotos: Felicitas Tomlin

Prof. Dr. Melitta Schachner, Zentrum für Molekulare Neurobiologie (ZMNH), stand im Mittelpunkt des ZMNH-Symposiums 2012 im Erika-Haus. Dekan Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus (r.) und Symposiumsleiter Prof. Dr. Michael Frotscher ehrten damit die Leistungen von Prof. Schachner, die von 1996 bis 2011 Direktorin des Instituts für Biosynthese Neuraler Strukturen am ZMNH war und dort nun noch als emeritierte Gastwissenschaftlerin tätig ist. Bei dem wissenschaftlichen Symposium haben frühere Schüler und Weggefährten den Einfluss von Prof. Schachners wegweisenden Forschungsergebnissen auf die Entwicklung der molekularen Neurowis-

senschaften in den vergangenen Jahrzehnten nachgezeichnet und darüber hinaus aktuelle Projekte vorgestellt.

Elke Schäfer, Institut für Anatomie und Experimentelle Morphologie, ist am 30. September nach 42-jähriger Tätigkeit aus dem UKE ausgeschieden. Frau Schäfer war als Medizinisch-Technische Laboratoriumsassistentin (MTLA) in der Anatomie beschäftigt.

neu erschienen



Prof. Dr. Thomas Meinertz: „Herzangelegenheiten – Fallgeschichten auf Leben und Tod“, C.H. Beck, 222 Seiten, 18,95 Euro. Prof. Meinertz, ehemaliger Direktor der Klinik für Kardiologie und Angiologie im UKE, erzählt von seinen dramatischsten und ungewöhnlichsten Begegnungen mit Patienten.

Anzeige

Ankommen. Made by Dorint




Ihr neuer Hotelpartner – direkt auf dem Gelände des Universitätsklinikums Eppendorf

Seit dem 15. September erwartet Sie unser klar und offen gestaltetes Dorint Hotel Hamburg-Eppendorf mit 195 hell und modern eingerichteten Zimmern inklusive 14 Suiten. Egal, ob Sie Verwandte oder Freunde im UKE besuchen oder die schönste Metropole an der Elbe privat erleben möchten – durch unsere einmalige Lage erreichen Sie die Innenstadt, den Flughafen und die Messe unkompliziert in nur wenigen Minuten. Machen Sie Ihren Besuch auch zu einem kulinarischen Erlebnis und genießen Sie regionale als auch saisonale Spezialitäten in unserem gemütlichen Restaurant „EPPO“ und wir versprechen Ihnen schon heute: Sie werden wiederkommen.

Dorint · Hotel · Hamburg-Eppendorf
 Martinstraße 72 · 20251 Hamburg · Tel.: +49 40 570150-0
 Fax: +49 40 570150-100 · E-Mail: info.hamburg@dorint.com

www.dorint.com/hamburg

Sie werden wiederkommen.



Tolle Akrobatik präsentierte der Mitmachzirkus, danach wurden auch die Kinder aktiv

Tag der offenen Tür im AKK

Keine Angst mehr vorm OP

Was erwartet die kleinen Patienten im Operationssaal eines Kinderkrankenhauses? Wie liegt man in einem Krankenwagen? Tut es weh, wenn ein Arm eingegipst wird? Fragen, die beim Tag der offenen Tür im Altonaer Kinderkrankenhaus (AKK) beantwortet wurden und den Kindern die Angst vorm Krankenhaus nehmen sollten. Zusammen mit ihren Eltern verfolgten sie die Abläufe im AKK. „Weit über 2000 Gäste erlebten medizinisch kindgerechte

Informationen und ein buntes Unterhaltungsprogramm“, freute sich das Orga-Team um Dr. Rainer Süßenguth. Von der Orthopädie über die Chirurgie bis hin zur Radiologie – überall gab es spannende Einblicke. Auch kranke Puppen oder Teddys wurden in der Teddysprechstunde untersucht und gemeinsam verarztet. Ein Mitmachzirkus, Feuerartisten, die Klinikclowns, Kinderschminken, ein Glücksrad, Bobbycar-Rennen und vieles mehr rundeten das bunte Programm ab.



Ein „Bollywood-Dance“ von Eltern und Kindern war einer der Höhepunkte



Volles Haus beim Tag der offenen Tür im Altonaer Kinderkrankenhaus



Viele Kinder und Eltern sahen zum ersten Mal einen echten Operationssaal

Oktober 2012 · October · Octobre · Ottobre

7. Oktober 2012, 10.30 Uhr

Gottesdienst

Ort: Raum der Stille (O 10)

An jedem Sonntag (7., 14., 21. und 28. 10.) jeweils um 10.30 Uhr im Raum der Stille, Neues Klinikum, Krankenhauseelsorge

17. Oktober 2012, 14 Uhr

Infobörse des UKE

Ort: Ian-Karan-Hörsaal, Campus Lehre
Der neue Ärztliche Direktor Prof. Dr. Martin Zeitz stellt sich vor.

25. bis 27. Oktober 2012

UKE-Art 7

Ort: Erika-Haus

UKE-Mitarbeiter stellen aus. Feierliche Eröffnung: 25. Oktober, 18 Uhr.

29. Oktober 2012, 17 Uhr

Kinder-Uni: Warum waschen sich Ärzte so oft die Hände?

Ort: Audimax Universität, Von-Melle-Park 4, 20146 Hamburg

Dr. Antje Zare, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin am UKE, spricht bei der Kinder-Uni. Die 45-minütige Vorlesung richtet sich an acht- bis zwölfjährige Kinder, der Eintritt ist frei.

30. Oktober 2012, 9 bis 22 Uhr

Bücherflohmarkt

Ort: Ärztliche Zentralbibliothek

Im Rahmen einer bundesweiten Aktionswoche „Treffpunkt Bibliothek“ bietet die ÄZB Literatur vieler Fachgebiete zu günstigen Preisen an.

Impressum

Herausgeber:
Vorstand des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, Martinistraße 52, 20246 Hamburg

Redaktion und Anzeigen: Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation: Christine Jähn (verantwortlich), Redaktion: Uwe Groenewold

Autorinnen: Catharina Schütze, Angela Grosse
Tel.: (040) 74 10 - 5 60 61, Fax: (040) 74 10 - 5 49 32,
E-Mail: ukenews@uke.de

Gestaltung: Claudia Hottendorff, Ulrike Hemme

Titelbild: Claudia Ketels

Fotos: Felizitas Tomrlin, Claudia Ketels, Anja Meyer, Regina von Fehrentheil, Heike Günther

Druck: Karl Bergmann & Sohn,
Steilshooper Straße 35, 22305 Hamburg

Auflage: 6000 Exemplare

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern nur mit Genehmigung des Herausgebers. Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten oder Bildern behält sich die Redaktion die Veröffentlichung vor. Einsender von Manuskripten erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden. Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurg verabschiedet sich

Alles Gute, Prof. Schmelzle!

Rund 25 Jahre hat Prof. Dr. Dr. Rainer Schmelzle die Geschicke der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie gelenkt. Was er am UKE und darüber hinaus bewegt hat, beschreibt sein Schüler und Nachfolger Prof. Dr. Dr. Max Heiland.

„Am 1. Oktober 1987 hat Prof. Schmelzle als Nachfolger von Professor Pfeiffer den Lehrstuhl für Zahn-, Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie am UKE und damit die Leitung der Nordwestdeutschen Kieferklinik übernommen. Unter seiner Führung hat sich die Klinik als größter universitärer Einzelstandort im Fach etabliert. Durch sein außergewöhnliches operatives Spektrum hat er der Klinik zu einer internationalen Reputation besonders im Bereich der Tumorchirurgie verholfen, wobei sein besonderes Interesse schon immer der plastisch-rekonstruktiven Chirurgie zur Rehabilitation von Patienten mit angeborenen oder erworbenen Defekten des Gesichtes galt.

Diese rekonstruktive Kompetenz führte zu einer zunehmenden interdisziplinären Vernetzung der Klinik, indem komplexe Defekte auch außerhalb des Kopf- und Halsbereiches von Prof. Schmelzle und seinem Team behandelt wurden. Als weiterer klinischer Schwerpunkt dieser interdisziplinären



Prof. Dr. Dr. Rainer Schmelzle war vom 1. Oktober 1987 bis zum 31. Oktober 2010 Klinikleiter und auch anschließend weiter tätig. Am 2. Oktober 2012 hielt er seine Abschiedsvorlesung

Ausrichtung etablierten sich die von ihm maßgeblich weiterentwickelten transoralen Zugänge zur Schädelbasis und Halswirbelsäule.

Wissenschaftlich hat sich Prof. Schmelzle große Verdienste um die Etablierung und Weiterentwicklung mikrochirurgischer Operationstechniken erworben. Der Evaluation und Einführung neuer Technologien – wie intraoperativer Bildgebung und Navigation –, die sich unmittelbar in den chirurgischen Alltag im Sinne einer Qualitätsverbesserung

einbringen ließen, galt immer sein besonderes Interesse.

Aus der Hamburger Schule sind unter Prof. Schmelzle ein Vielzahl von Chefarztpositionen im Fach Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie erfolgreich besetzt worden. Ein unvergesslicher Höhepunkt seines Wirkens am UKE war die Ausrichtung des gemeinsamen Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie mit der amerikanischen Fachgesellschaft im Mai 1997 in Hamburg. ■



Gemeinsame Feier mit Ärzte-Kollegen, OP-Mitarbeitern und Ehefrau Susanne (m.)

Fotos: Anja Meyer (4)



Erinnerungsfoto: Prof. Schmelzle (r.) mit Mitarbeitern aus dem OP



Auf Wiedersehen, UKE! Prof. Schmelzle verabschiedet sich aus dem Operationssaal



Strahlende Gesichter: UKE-Vorstand und -Mitarbeiter freuten sich, von Dr. Ulrich Ellinghaus vom Germanischen Lloyd (4. v. l.) das Zertifikat überreicht zu bekommen

UKE erneut zertifiziert

Viel Potenzial

Eine ausgezeichnete Qualität und viel Potenzial bescheinigte Dr. Ulrich Ellinghaus vom Germanischen Lloyd (GL) dem UKE. Die Zertifizierer hatten die Abläufe im Uniklinikum im Mai und Juni erneut auf Herz und Nieren geprüft und dabei erstmals auch die umweltgerechte Arbeitsweise unter die Lupe genommen. Dank des großen Engagements aller Mitarbeiter gab es zu Recht viel Lob vom GL, sagte Dekan und Vorstandsmittglied Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus. „Wir alle können froh und stolz sein.“



Die praktischen Fertigkeiten der Prüflinge stehen unter kritischer Beobachtung

Fotos: Felizitas Fomrhin (2), Claudia Kerels

Neues Konzept an der UBA

Prüfung mit Praxis

Einen Prüfungsparcours mit sieben bis acht Stationen durchlaufen seit Kurzem die Absolventen an den Berufsfachschulen der Universitären Bildungsakademie (UBA). Praktische Untersuchungssituationen und Diagnosegespräche stehen dabei im Mittelpunkt. Die Schüler befinden sich unter kritischer Beobachtung der Prüfer, die den Parcours mit einer

Checkliste begleiten. Die Stationen des Parcours wurden von Corinna Schöffler (Berufsfachschule für Orthoptik) und Gaby Kallinowski (Koordinatorin Dualer Studiengang Physiotherapie) entwickelt. „Dabei werden spezielle praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie kommunikative Kompetenzen geprüft“, erklären Schöffler und Kallinowski.

Ausstellung noch bis 11. November

Im Gedenken der Kinder



Prof. Schmiedebach und Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt betrachten einige Exponate

Die Ausstellung „Im Gedenken der Kinder. Kinderärzte und die Verbrechen an Kindern in der NS-Zeit“ ist noch bis zum 11. November im Medizinhistorischen Museum zu sehen. „Sie dokumentiert die grausamen Verbrechen, die im Namen der Wissenschaft an den Kindern verübt wurden“, sagt Prof. Dr. Heinz-Peter Schmiedebach, Leiter des Instituts für Geschichte und Ethik der Medizin des UKE. Geöffnet: Mi. (15 bis 19 Uhr), Sa. + So. (14 bis 18 Uhr), Eintritt frei.

Sicher ist sicher

Händehygiene beugt Infektionen vor

Bei vielen Patienten wird ein peripherer Venenkatheter gelegt, um intravenös Medikamente oder Kurzinfusionen zu verabreichen. „Wenn hierbei hygienisch nicht einwandfrei vorgegangen wird, erhöht dies die Gefahr von Infektionen“, erläutert Birgit Alpers, stellvertretende Direktorin des Pflege- und Patientenmanagements. Zusammen mit dem Bode Science Center hat das UKE ein Projekt gestartet, um die Patientensicherheit dauerhaft noch weiter zu erhöhen.

Dabei hat Projektkoordinatorin Gesche Reise zunächst den ärztlichen und pflegerischen Mitarbeitern in der Zentralen Notaufnahme und den Kliniken für Dermatologie, Kinder- und Jugendmedizin sowie Interdisziplinäre Endoskopie beim Legen eines Venenkatheters über die Schultern geschaut. „Die Zusammenarbeit mit den Kliniken ist ausgezeichnet“, sagt Gesche Reise. In einem nächsten Schritt beginnt jetzt eine Schulung in den vier Kliniken, die sowohl persönlich

als auch über ein speziell entwickeltes E-Learning-Programm am Computer erfolgt. Nach Auswertung der Ergebnisse soll die Schulung Anfang 2013 im gesamten UKE eingeführt werden.

„Beim Legen von peripheren Venenkathetern sind verschiedene hygiene-relevante Schritte zu beachten, die auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse vom Robert Koch-Institut und der WHO empfohlen werden. Ein konkretes Beispiel dafür ist die Händedesinfektion unmittelbar vor dem Legen des Venenkatheters“, sagt Prof. Dr. Günter Kampf vom Bode Science Center.

Derzeit werden 80 Prozent der Venenkatheter von Ärzten und 20 Prozent von Pflegekräften gelegt. Bei der neuen Initiative handelt es sich um ein gemeinsames Hygieneprojekt. Birgit Alpers: „Für das Personal bedeutet dies, dass der Ablauf beim Legen peripherer Venenkatheter weiter optimiert werden kann. Davon profitieren Patienten ganz direkt!“



Vor Patientenkontakt und aseptischer Tätigkeit erfolgt die Händedesinfektion



Die Einstichstelle – hier am Handgelenk wird mit einem Antiseptikum gereinigt...



... bevor die Punktionsstelle fachgerecht steril abgedeckt wird

Fotos: Felicitas Tomrin (3)

Kita-Wochenendbetreuung

Noch Plätze frei

Die Wochenendbetreuung der UKE-Kita hat noch Plätze frei. Jedes erste Wochenende im Monat, wenn auch die Kinder mit UKE-Kitaplatz betreut werden, können Plätze für Kinder zwischen drei und zehn Jahren flexibel gebucht werden (kostenpflichtig). Geöffnet ist die Kita an beiden Tagen von 5.30 bis 15.30 Uhr. Das Angebot richtet sich an Eltern, die an dem Wochenende im UKE arbeiten oder studieren und keine andere Betreuung organisieren können. Anmeldeformulare gibt es im Internet unter www.uke.de/zentrale-dienste/betriebskindergarten.

Anzeige

DocMorris Apotheke am UKE



Gute Gesundheit zu gesunden Preisen – DocMorris freut sich auf Ihren Besuch!

Bei DocMorris ist alles ganz auf Ihre Bedürfnisse ausgerichtet. Bei uns bekommen Sie rezeptfreie Medikamente bis zu 40 % günstiger (gegenüber der UVP des Herstellers). Transparent und fair, damit Gesundheit bezahlbar bleibt. Und natürlich beraten wir Sie gerne und kompetent zu allen Gesundheitsfragen – besuchen Sie uns am besten noch heute!

Martinstraße 52/Ost 10, 20251 Hamburg
Tel.: 040-41303160 Fax: 040-413031616
Mo-Fr: 8.00-19.00 Uhr
Sa: 9.00-18.00 Uhr



Aortenzentrum im UHZ gegründet

Optimale Behandlung

Erkrankungen der Hauptschlagader (Aorta) können lebensbedrohlich sein, vor allem, wenn es sich um krankhafte Erweiterungen oder Einrisse der Gefäßwand handelt. Aufgrund der demografischen Entwicklung steigt die Zahl der Patienten kontinuierlich an. Um den Betroffenen eine optimale Behandlung zu bieten, wurde im Universitären Herzzentrum (UHZ) des UKE jetzt das Deutsche Aortenzentrum Hamburg gegründet. Gefäß- und Herzchirurgen, Kardio- und Angiologen, Anästhesisten und Intensivmediziner haben sich zu einem interdisziplinären Behandlungsteam zusammengeschlossen. Das Zentrum wird von Prof. Dr. Sebastian Debus, Priv.-Doz. Dr. Tilo Kölbel (Klinik für Gefäßmedizin), Prof. Dr. Hermann Reichenspurner, Prof. Dr. Christian Detter (Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie), Prof. Dr. Stefan Blankenberg und Prof. Dr. Yskert von Kodolitsch (Klinik für Kardiologie) geleitet. Sprechstunde ist mittwochs von 9 bis 12 Uhr (O 70, Gefäßambulanz), Tel.: -586 09.

Zahl des Monats

12 000



Euro hat die dritte Ausgabe der Benefizregatta „Rudern gegen Krebs“ für das Projekt Sport und Krebs am UKE eingebracht. Bei der RG Hansa waren 57 Boote am Start - Rekord! Vor malerischer Kulisse auf der Hamburger Außenalster legten sich auch der Vorstandsvorsitzende der Hubertus Wald Stiftung Dr. Günter Hess, Prof. Dr. Dirk Arnold (UCCH), Förderer Bernd Pfister und Prof. Dr. Carsten Bokemeyer (UCCC, v.l.) in die Riemen.

Was LESEN Sie gerade?



Maika Schröder,
Kaufmännische
Direktion

Ihr Lieblingsgenre? Vor allem Thriller und Krimis.

Wo lesen Sie am liebsten? Abends im Bett vorm Einschlafen oder im Urlaub.

Ihr Buch für eine einsame Insel? Die Bibel – die ist nicht schnell durchzulesen und gibt einem Stoff zum Nachdenken

Ihr Lesetipp? Kathryn Stockett: „Gute Geister“, btb, 9,99 Euro

„Obwohl es kein Krimi ist, hat mich das Buch begeistert. ‚Gute Geister‘ spielt in den Südstaaten der USA in den 60er-Jahren, als die Rassenfrage noch zum Alltag gehörte. Die weiße Skeeter möchte weg aus Jackson und als Journalistin in New York arbeiten. Sie hat die Idee, ein Buch über schwarze Frauen in weißen Haushalten zu schreiben. Doch dies ist nicht ungefährlich. Die schwarzen Dienstmädchen Aibileen und Minny riskieren ihr Leben und das ihrer Familien, wenn herauskommen würde, wer hinter dem Buch und dessen Geschichten steckt. Die drei Frauen beschließen, etwas zu wagen und das Denken der Gesellschaft zu verändern. Eine schöne Geschichte, die ans Herz geht und von der tollen Darstellung der Frauen lebt, mit denen man lachen und weinen kann.“



Florian Eggert,
Baumanagement
(KFE)

Ihr Lieblingsgenre? Bücher, die eine Geschichte erzählen.

Wo lesen Sie am liebsten? Im Urlaub, im Zug oder im Bett.

Ihr Buch für eine einsame Insel? Gedichtband von Joseph von Eichendorff.

Ihr Lesetipp? Fabio Geda: „Im Meer schwimmen Krokodile – Eine wahre Geschichte“, Knaus Verlag, 16,99 Euro

„Ich hatte eine Rezension gelesen und war sofort angetan. Fabio Geda erzählt die wahre Geschichte des zehnjährigen Enaiatollah Akbari, der von seiner Mutter aus Afghanistan geschmuggelt wird, aus Gründen, die er zunächst nicht versteht. Als er eines Morgens aufwacht, ist er allein. Er hat nichts als seine Erinnerungen und drei Versprechen, die er seiner Mutter gegeben hat: keine Drogen zu nehmen, keine Waffen zu benutzen und nicht zu stehlen. Diese Regeln sind der einzige Kompass auf der Überlebensreise des Jungen, die mehrere Jahre dauert. Enaiatollah geht seinen Weg, weil er Mut, Ideen und Wünsche hat; weil er fleißig und ehrlich ist und oft Glück hat, auf hilfsbereite Menschen zu treffen. Ein positives Buch mit tragischer Thematik, das ich in einem Rutsch durchgelesen habe.“



Claudia Klein,
Klinik Gastronomie
Eppendorf (KGE)

Ihr Lieblingsgenre? Krimis und Kitsch.

Wo lesen Sie am liebsten? Auf dem Sofa vorm Kamin, am häufigsten in der Bahn.

Ihr Buch für eine einsame Insel? „Balanceakt – in dubio pro equo“ von Gerd Heuschmann –, weil ich es im Alltag nicht schaffe, das Buch durchzulesen.

Ihr Lesetipp? Veit Etzold: „Final Cut“, Bastei Lübbe, 8,99 Euro

„Auf ‚Final Cut‘ bin ich durch Zufall gestoßen, der Klappentext des Buches hat mich einfach angesprochen. Ein Killer versetzt Berlin in Angst und Schrecken: Über das Internet nimmt er Kontakt zu seinen Opfern auf. Selbst der Hauptkommissarin Clara Vidalis und ihrem Team raubt die Vorgehensweise des Verbrechens den Atem. Immer wieder lenkt er die Ermittler auf eine falsche Fährte. Erst allmählich versteht Vidalis, dass der Namenlose sein Spiel nicht mit der Polizei, sondern nur mit einer Person spielen will: nämlich mit ihr, Clara Vidalis. Das Buch behandelt eine aktuelle Thematik: die Neuen Medien und die Gefahr, die dahintersteckt. ‚Final Cut‘ ist streckenweise sehr blutrünstig und daher nur etwas für starke Nerven – also genau das Richtige für hartgesottene Krimifans!“



 Schicken Sie uns Ihren Buchtipps, wir interviewen Sie dazu: ukenews@uke.de



Lieferant aller Krankenkassen

Eigene Entwicklung und Fertigung

Mobiler Perückenservice

Kunst-, Misch- und Echthaar

Über 47 Jahre Erfahrung

Medizinischer Haarerersatz für Chemotherapiepatienten



im UKE / Haus Ost 37
Mo. - Fr. 9.00 - 18.00 Uhr
Tel. 0800 - 440 55 00 (kostenfrei)
www.elke-haarersatz.de



Bewegungsanalyse

Einsatz von High Tech gepaart mit persönlicher Beratung. Durch die präzise und jederzeit reproduzierbare Analyse des Bewegungsablaufs können Therapieergebnisse überprüft und sichtbar gemacht werden. Ein Vorher-Nachher Vergleich ist mit dieser Technik sofort möglich. Auf einem Laufband mit integrierter Drucksensorplatte ermitteln wir den persönlichen Bewegungsablauf, zeitsparend und präzise.

Termine nach Vereinbarung Tel: 040/ 411 61 09-0
info@carepoint.eu www.carepoint.eu

